

Erfahrungsbericht Staatliche Universität Sankt Petersburg Wintersemester 2017/2018

Meine Ankunft in Sankt Petersburg lief dank der aufmerksamen studentischen Betreuung der Staatlichen Universität Sankt Petersburg problemlos ab. Die Uni hatte mich bereits im Sommer frühzeitig kontaktiert und mich über erste Schritte vor- und zu Semesterbeginn informiert. Vom Flughafen war beispielsweise ein Shuttle Service eingerichtet. Ich hatte mich im Vorfeld für ein Buddy-Programm der Universität angemeldet und hatte dabei großes Glück. Mein russischer Buddy half mir von Anfang bis Ende mit allen bürokratischen und sprachlichen Hürden. Darüber hinaus freundeten wir uns auch im Laufe des Semesters an und ich lernte über sie sowohl andere internationale Studierende als auch ihre russischen Mitstudierenden kennen. Nicht alle hatten so viel Glück – einigen sahen ihre Buddies nur selten und wandten sich bei dringenden Fragen schließlich eher an andere internationale Studierende.

In der ersten Woche wurden im Rahmen einer Welcome-Week Veranstaltungen für internationale Studierende angeboten, unter anderem Photo-Quests in der Stadt, thematische Stadtführungen, Karaoke und Filmabende. Ich habe an einigen dieser Veranstaltungen teilgenommen und dort auch die meisten meiner engeren Bekanntschaften geschlossen. Ich hatte mich im Vorfeld entschlossen, nicht in eines der studentischen Wohnheime zu ziehen, da ich schlechte Erfahrungen im Vorjahr in einem Wohnheim in Moskau gemacht hatte. Von anderen Studierenden habe ich Gemischtes über das größte der Wohnheime, Kapitanskaja, gehört. Manche Wohnungen dort sind saniert, andere waren in desolatem Zustand. Am Ende des Semesters hatte ich aber das Gefühl, dass das Gemeinschaftsgefühl im Wohnheim alle letztlich versöhnlich gestimmt hat. Über eine Freundin, die aus Sankt Petersburg kommt, hatte ich im Vorfeld eine Wohnung in Uninähe gefunden.

Ich hatte mich bereits vor meiner Ankunft entschieden, ausschließlich den 20 Stunden Russischsprachkurs an der Philologischen Fakultät zu besuchen. In Berlin studiere ich osteuropäische Geschichte, und wollte daher das Auslandssemester nutzen, um meine Fremdsprachenkompetenz zu priorisieren. Die Verantwortliche im International Student Office der Philologischen Fakultät in Sankt Petersburg hielt uns das ganze Semester über Einstufungstests, Deadlines und Visa Spezifika auf dem Laufenden. Für den 20 Stunden Sprachkurs musste ich einen Einstufungstest absolvieren, nach

welchem ich einem Sprachkurs zugeteilt wurde. Ich hatte zweimal die Woche Grammatik, zweimal Sprechen und Hörverstehen und einmal Leseverstehen. Die Kursqualität hing stark vom jeweiligen Lehrkörper ab. Für meinen Grammatikunterricht hätte ich mir beispielsweise interaktivere Stunden gewünscht. Ich habe mich dennoch sehr wohl in meinem Sprachkurs gefühlt. Das einzige Problem waren, wie in jedem etwas höheren Sprachkurs, die trotz des Einstufungstests unterschiedlichen Niveaus der Teilnehmenden. Mein Niveau wurde mit B1.3 eingestuft, am Ende des Semesters hätte ich mindestens B2.2 erreichen sollen. Einige aus meinem Kurs waren aber beispielsweise beim Sprechen besser als B1.3, aber in Grammatik um einiges schlechter. Bei dem 20 Stunden Sprachkurs hat sich zudem phasenweise ein Trott und Motivationsstopp eingeschlichen, trotz der monatlichen Tests, die wir in jedem Fach ablegen mussten. Daher hatte ich mich im Dezember entschlossen, als Semesterabschluss das TRKI, das russische international anerkannte Sprachzertifikat, für B2 abzulegen, um die Motivation aufrechtzuerhalten und auf ein Ziel hinzuarbeiten. Der TRKI ist freiwillig und kostet um die 80 Euro. Ich bin sehr froh, dass ich mich dazu entschieden habe und ihn als Abschluss des Semesters mit nach Hause nehmen konnte.

Dadurch, dass der Sprachkurs nur meine Vormittage in Anspruch genommen hat und ich zentral gewohnt habe, hatte ich viel Zeit, die Stadt zu erkunden. Ich bin bereits zweimal davor in Sankt Petersburg gewesen. Auch das hat das Semester entspannt. Ich konnte mir Zeit nehmen, die Stadt genauer kennenzulernen und auch Ausflüge zu planen. Sowohl die Kunst- als auch Geschichtsmuseen kann ich jedem ans Herz legen als auch Ausflüge nach Puschkin, Peterhof und Gatschina. Die Tickets der Philharmonie liegen beispielweise bei knapp 10 Euro und das Angebot war sehr groß. Wer eher sportinteressiert ist, dem würden sicherlich die Eishockeyspiele gefallen, die auch preiswert besucht werden können. Unter dem Semester bin ich für ein langes Wochenende nach Moskau gefahren und im Januar für eine Woche nach Kazan. Ich kann jedem die Fluglinie S7 empfehlen, wenn es weiter ins Landesinnere gehen soll. Der einzige „Haken“ am Reisen außerhalb des Oblast Leningrads sind die bürokratischen Hürden. Das International Office informiert einen frühzeitig, wie man sich zurückmelden muss und wann man eine neue Registrierung benötigt. Für circa drei Wochen, ab Ende Oktober in meinem Fall, hat man keinen Reisepass, weil das Visum verlängert wird. Das sollte man für Reisepläne im Hinterkopf behalten. Trotz Bürokratie lohnt es sich sehr, mehr von Russland zu sehen. Der Zug als

Fortbewegungsmittel war mir dabei am liebsten, weil man immer mit jemandem ins Gespräch kommt und das Land noch einmal anders kennen lernen kann. Wer Zeit und Geld hat, dem würde ich die Transsibirische Eisenbahn empfehlen. Ich habe sie selbst vor einigen Jahren im Sommer gemacht, stelle es mir aber während eines Semesters in Russland noch schöner vor.

Leider fing das Tandem Programm der Universität sehr spät an, erst Mitte November. Man konnte sich die Anzahl der Tandem Partner aussuchen. Ich hatte eine sehr nette Partnerin, mit der ich mich zweimal die Woche zum Sprechen getroffen habe. Ich hätte mir aber gewünscht, dass wir mehr Zeit gehabt hätten.

Ich werde mein Auslandssemester in Sankt Petersburg in sehr guter Erinnerung behalten. Ich habe mir damit einen langjährigen Wunsch erfüllt, in Russland zu studieren und zu leben. Meine Sprachkenntnisse konnte ich vor Ort definitiv verbessern.